



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 42
Fläche: 35'670 mm²

Tagwacht um halb vier und für alle ein Glas Bier

Kulturhistorisch gesehen ist die Schulreise wie die Fasnacht: Sie stützt die herrschende Ordnung

Beat Grossrieder

Ein Blick in historische Schulaufsätze zeigt: Früher war die Schulreise ein Anlass, der den grauen Alltag etwas erträglicher machte.

«Wenn des harten Winters Stürme ausgegobt haben und die Erde sich wieder mit frischem Grün schmückt, so verlässt man gar gerne die enge Stube und zieht hinaus in die freie Gottesnatur.» So beginnt der Aufsatz, den die 14-jährige Marie Käser aus Leimiswil, Bern, über ihre Schulreise vom 12. Juli 1889 verfasst hat. Die Sekundarschülerin erlebt die Reise nach Basel als eindrückliche Zäsur im sonst harten Alltag. Das bezeugen der beachtliche Umfang ihres Aufsatzes und der blumige, auf sorgfältige Formulierungen bedachte Stil: Dreissig A5-Seiten in schönster Handschrift zählt das Werk, das der pensionierte Lehrer und Dozent Max Schläpfer für seine Broschüre «Schulreisen»* wieder ausgegraben hat.

Der Aufsatz lasse erahnen, so Max Schläpfer, «welche Begeisterung das Reiseziel Basel auszulösen vermochte und mit welcher Intensität die Reise verarbeitet wurde». Marie Käser beschreibt, wie der Lehrer in der Klasse das Reiseziel bekanntgibt: ««Nach Basel! Nach Basel!», erscholl's aus jedem Munde. Die grosse schöne Stadt Basel und den prächtigen grünen Rhein sollten wir sehen. Welch Glück!» Für den Aufsatz erhielt Marie die Note «1-2» mitsamt der Bemerkung: «Recht fleissig und wohlgelungen».

Eine Bildungsreise

Der Aufsatz zeigt, dass die Schulreise damals eine ähnliche Funktion hatte wie die Fasnacht: Sie stellt für kurze Zeit die Welt auf den Kopf – und zementiert damit die im Alltag vorherrschende Ord-

nung. Darf das (Schul-)Volk ab und zu geordnet über die Stränge hauen, fügt es sich für die übrige Zeit des Jahres williger in sein Schicksal. Treffend schreibt Marie zum Abschluss der Reise: «Dann ging's unter Sang und Klang, unter Lachen und Scherzen der lieben Heimat zu, wo's doch immer noch am schönsten ist. Ja, wahrhaftig war das für mich ein schöner genussreicher und lehrreicher Tag, deren es im Jahr gar wenige gibt, aber umso besser bleiben sie alsdann in unserem Gedächtnis haften.»

Aus dem Aufsatz wird auch klar, dass es die Lehrerschaft mit der Planung und Prävention nicht so genau nimmt. Dass es eine Schulreise gibt und wo sie hin führt, wird Schülern und Eltern erst wenige Tage zuvor mitgeteilt. Die Billets werden am Abfahrtstag gelöst, obwohl die Gruppe über 70 Personen zählt: 54 Schüler, eine Ehemalige, ein blinder Passagier und 19 Erwachsene, darunter die Schulkommission.

Um die zwei Stunden dauernde Zugfahrt nach Basel pünktlich anzutreten, müssen die Kinder um halb vier Uhr aufstehen und um halb fünf den Marsch zum Bahnhof Langenthal antreten. Die Bahnfahrt führt durch den Hauenstein-tunnel, wo «eine fürchterliche Hitze» entsteht, «so dass uns ganz angst und bang wurde». Nach der Ankunft in Basel gibt es in der Burgvogtei eine Erfrischung: «Wir begaben uns in die Gartenwirtschaft, wo jedes ein Glas Bier bekam, an dem wir unseren Durst löschen konnten.» Auch das Mittagessen in der «Speiseanstalt der Weissen Gasse» sorgt für heitere Stimmung, denn es gibt «Suppe, Fleisch, gedörrtes Obst, Mehlspeisen und Wein».

Neben Speis und Trank, Fussmärschen und Zugfahrten muss die Reisegruppe ein gedrängtes kulturelles Programm bewältigen. Der weitläufige Stadtrundgang steht unter dem Motto «gelebte Heimatkunde» und ist bil-

dungsbürgerlich-patriotisch gefärbt, stehen doch Baudenkmäler und Museen im Mittelpunkt. Als erstes bestaunt die Gruppe das St.-Jakobs-Denkmal, das laut Marie an die Schlacht an der Birs von 1444 erinnert. Die Schülerin beschreibt pathetisch: «Das Fundament des Denkmals bildet ein Schweizerkreuz. Auf den vier Armen des Kreuzes erheben sich die Gestalten sterbender Krieger. Auf dem Postament steht die Helvetia, das Symbol der Eidgenossenschaft. Den linken Arm hebt sie mahnend empor, und in der rechten Hand hält sie einen Lorbeerkrantz, den sie den gefallenen Soldaten reichen will.»

Dass die Schulreise vor allem Bildungsreise ist, zeigen die vielen Wissensdaten, die Marie Käser in ihrem Bericht aufführt. So weiss sie, dass der Schöpfer des Denkmals «der Bildhauer Ferdinand Schlöth von Basel» ist und dass es «am 26. August 1872 enthüllt wurde». An einer anderen Stelle schreibt die 14-Jährige im Stil heutiger Wikipedia-Einträge: «Die Stadt Basel ist eine der grössten und schönsten Städte der Schweiz. Sie zählt 70 000 Einwohner und bis 95 Millionäre.» Auch geografische und architektonische Daten werden vermittelt, so dass Marie die Rheinbrücken und die Höhe der zwei Münstertürme aufzählen kann. Dann folgen im Eiltempo ein Besuch des Kunstmuseums mit der Gemäldegalerie und der zoologischen Sammlung. Weiter geht es zur ethnografischen Sammlung, wo «die merkwürdigsten Geräte, Töpfe und Kleider aus Indien und Afrika aufbewahrt» sind, etwa eine Mumie oder das Gerippe eines Menschen. Danach stürmt die Gruppe die mittelalterliche Sammlung.

Exotik und Heimat

Zum Schluss wartet auf die Gruppe der Besuch des zoologischen Gartens. Die-

Datum: 30.05.2011

Neue Zürcher Zeitung



n|w Fachhochschule
Nordwestschweiz

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 42
Fläche: 35'670 mm²

ser macht auf die ohne Internet oder Fernsehen aufgewachsenen Jugendlichen grossen Eindruck; staunend berichtet Marie von Äffchen, Elefant, Kakadu und Kamel; von Panther, Tiger und Wolf. Trotz der reizvollen Exotik ist am Ende alles wieder beim Alten. Zur Heimfahrt meint Marie: «Noch einmal winkten wir der lieben Stadt Basel, die uns mit ihren schönen und lehrreichen Sehenswürdigkeiten einen so schönen Tag verschafft hatte, ein herzliches Ade zu, dann ging's in raschem Fluge wieder der lieben Heimat zu.»

* Max Schläpfer: Schulreisen. Beiträge zur Berufspraxis 2/07, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule. Zofingen 2007, S. 46–51.